

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 56 (1999)
Heft: 11: (Freuden-)Tränen wert : Zwiebeln

Artikel: Magnetfeldtherapie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-558337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magnetfeldtherapie

Hätten Sie's gewusst: Wie sehr Magnetismus und Elektrizität, zwei untrennbar verbundene Naturphänomene, die Vorgänge in unseren Zellen beeinflussen? Die moderne Naturwissenschaft hat die Gesetzmässigkeiten und Wechselbeziehungen der elektromagnetischen Kräfte in unserem Organismus nicht nur physikalisch erfasst, sondern ist mittlerweile auch imstande, verschiedenste therapeutische Geräte anzubieten, welche diese physikalischen Erkenntnisse in Dienstleistung am Patienten umsetzen. Die moderne Magnetfeldtherapie gilt als ganzheitliches, physikalisches Verfahren, dessen Heilerfolge in einigen Indikationsbereichen wissenschaftlich schon sehr gut untersucht sind, während in anderen Bereichen hauptsächlich Erfahrungswerte vorliegen.

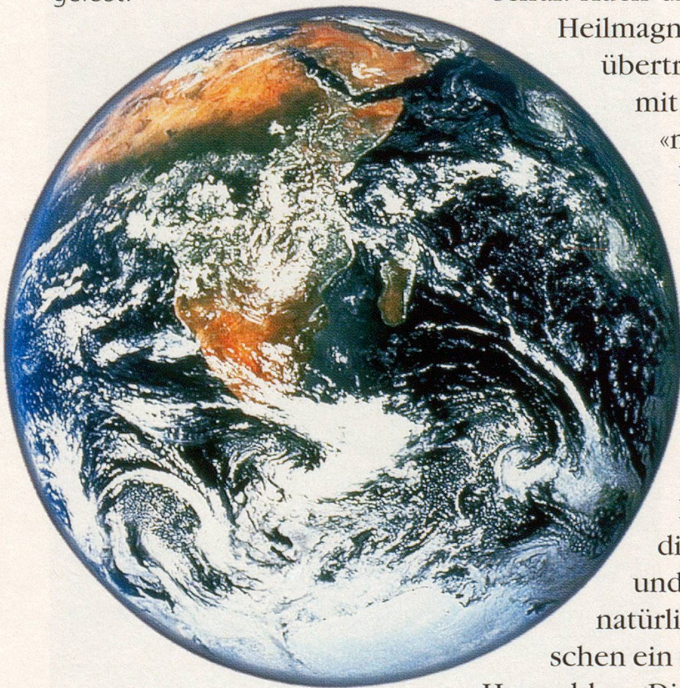
Nach den ersten Flügen ins All wurde bei den Astronauten die sogenannte Weltraumkrankheit festgestellt. Schwere Gesundheitsschäden waren dadurch bedingt, dass die Raumkapsel im Weltraum das natürliche Magnetfeld des «Blauen Planeten» Erde nicht empfangen konnte. Seit ein künstliches Magnetfeld im Inneren der Raumstation erzeugt wird, sind die Probleme gelöst.

Obwohl eine absolut schlüssige Erklärung über die Wirkung von therapeutischen Magnetfeldern, die von aussen auf die Patienten einwirken, noch fehlt, gibt es in der Anwendung auf vielen Gebieten Erfolge. Wie keine andere Heilmethode bewegt sich die Magnetfeldtherapie zwischen der Berufung auf die Tradition und hochmoderner Forschung. Einerseits berufen sich die Verfechter der Methode gerne auf «uraltes medizinisches Wissen» wie beispielsweise die Traditionelle Chinesische Medizin, andererseits macht ihnen das schlechte Image zu schaffen, das der deutsche Arzt und «Magnetiseur» Franz Anton Mesmer im 18. Jahrhundert durch seine mit Massenhysterie und Skandalen verbundenen spektakulären Heilungen schuf. Auch die erfolgreich auf der Esoterikwelle surfenden

Heilmagnetopathen mit ihren Auramassagen (Energieübertragung durch Handauflegen oder Bestreichen mit Magneten) trugen (und tragen) dazu bei, dass «magnetische Heilung» auf harsche Kritik stösst. Erst mit der Grundlagenforschung des 19. Jahrhunderts, den Erkenntnissen der modernen Physik im 20. Jahrhundert und den Möglichkeiten modernster Mikroelektronik begann der Siegeszug der Elektromagneten.

Allgegenwärtige Kraftfelder

Auf der ganzen Erde und im menschlichen Körper wirken elektromagnetische Kräfte. Das Magnetfeld der Erde beeinflusst nicht nur die Orientierung der Honigbiene im Bienenstock und die nächtliche Zugrichtung des Rotkehlchens, natürliche Magnetfelder wirken auch auf den Menschen ein und begleiten seine Gehirntätigkeit und seinen Herzschlag. Die künstlichen Magnetfelder und elektrischen



Ströme von Radio, Fernsehen, Radar, Mikrowellen, Handys und Computern sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. In der Medizin sind elektromagnetische Verfahren wie Kernspintomographie, Ultraschall und Laser bereits Routine. Ziemlich neu dagegen ist die Anwendung der Quantenphysik auf den menschlichen Körper.

Was sagt die moderne Wissenschaft?

Die Idee ist überaus verlockend: Heilen ohne Medikamente und ohne chirurgische Eingriffe, nur mit Hilfe elektromagnetischer Felder, die man nicht nur nicht sieht, sondern auch nicht spürt. Was sagt die Wissenschaft dazu?

Erstaunliches. Es gilt als gesichert, dass bioelektromagnetische Felder die Homöostase stabilisieren und sogar wiederherstellen können. Unter Homöostase versteht man die dynamischen Prozesse, mit deren Hilfe ein Organismus trotz sich ändernder Einflüsse von aussen sein inneres Gleichgewicht hält. Die Regelung des Blutdrucks, der Hormonausschüttung oder Körpertemperatur sind nur Beispiele für die grosse Vielfalt homöostatischer Mechanismen. (Steigt die Körpertemperatur, wird die Schweissabsonderung angeregt; ist der Sauerstoffgehalt des Blutes zu gering, wird die Atmung beschleunigt und durch Gähnen vertieft; fällt der Blutdruck, erhöht sich die Herzfrequenz.) Weil an der Behebung möglicher Störungen und der Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts fast alle Organe und Zellverbände beteiligt sind, wird für den Einsatz elektromagnetischer Bioinformationen ein breites Indikationsspektrum postuliert.

Dozent Dr. Ulrich Warnke, der an der Universität Saarbrücken Biomedizintechnik und Umweltmedizin lehrt und eine der Koryphäen auf dem Gebiet elektromagnetischer Forschung ist, meint sogar: «Meiner Ansicht nach sind wir nicht mehr weit davon entfernt, organische Systeme mit spezifischen Magnetfeldern sauber behandeln zu können.»

Seit den 60er Jahren weiss man, dass Knochen bei jedem Belastungswechsel Strom erzeugen (sie sind «piezoelektrisch»). Kleinste selbsterzeugte elektrische Ströme sind am Aufbau und der Gesunderhaltung der Knochen beteiligt und steuern den Wachstums- und Heilungsprozess. Mehr noch: Verstärkt man die elektromagnetischen Felder, so wird die Heilung gebrochener Glieder beschleunigt.

Wissenschaftlich gesichert sind auch die Beschleunigung der Reifung von Knochenzellen und die raschere Entwicklung von Bindegewebszellen. Auch die Erfahrung in der Anwendung zeigt, dass bei Narben, Wunden, Knochenbrüchen, Knochenfekten und Gefässstörungen oft erstaunlich gute und schnelle Erfolge erzielt werden.

Forschung im Grenzbereich zwischen Physik und Medizin

Auch wer im Physikunterricht aufgepasst hat, hat einige Mühe, die physikalischen bzw. physikalisch-chemischen Wirkungen der elek-



So simpel sich manche magnetische Auswirkungen darstellen, eine einfache Definition von Magnetismus ist nirgends zu finden. Vielleicht weil Magnetismus und Elektrizität gemeinsam eine elementare Kraft bilden und mit den kleinsten Bausteinen von Materie (Masse) und Energie zu tun haben.

Auch in der Tierheilkunde, besonders bei Erkrankungen oder Schädigungen des Bewegungsapparates von Pferden, hat sich die Magnetfeldtherapie als wirksam erwiesen.

Im Mai 1999 wurde in Deutschland die «Gesellschaft für Energetische und Informationsmedizin e.V.» gegründet, die es sich zur Aufgabe macht, die Forschung zu Fragestellungen an der Grenze zwischen Physik und Medizin zu fördern. Ihr Vorsitzender ist Privatdozent Dr. med. Hendrik Treugut, Chefarzt der Zentralen Radiologischen Abteilung der Stauferklinik in Schwäbisch Gmünd.

trischen bzw. magnetischen Kräfte auf die kleinsten Bausteine unserer Welt, die Atome und Moleküle, zu verstehen. Weil die Materie so schwierig, die Zusammenhänge so komplex und viele Forschungsarbeiten noch ausstehend sind, stehen selbst viele Wissenschaftler (und nicht zuletzt Mediziner) etwas ratlos da, wenn es darum geht zu verstehen, wie elektromagnetische Feldkräfte nicht nur die Bausteine des Körpers zusammenhalten, sondern auch unsere Lebensfunktionen beeinflussen.

Eine «neue» Medizin und viele offene Fragen

Zwar weiss man schon seit vielen Jahren, dass die Kommunikation und Regulation zwischen und in den Zellen von elektromagnetischen Signalen gesteuert wird und beispielsweise im Nervensystem Informationen mittels elektrischer Impulse weitergeleitet werden. Zwar werden diese Kenntnisse schon lange für die *Diagnose* genutzt – denken wir nur an das altbewährte EKG (Elektrokardiogramm), bei dem die elektrischen Aktionsströme des Herzens vermessen werden, an das EEG (Elektroenzephalogramm), das die Hirnströme aufzeichnet, oder an den neueren, millionenteuren Magnetoenzephalographen (MEG), welcher das von den elektrischen Gehirnströmen produzierte (schwache) Magnetfeld orten kann.

Doch in der *Behandlung* wird das physikalische Wissen über elektromagnetische Bioinformationen erst seit vergleichsweise wenigen Jahren eingesetzt. Diese «neue» Medizin, die oft als Quanten- oder Energiemedizin bezeichnet wird, beschäftigt sich nicht mehr

Heilen im leeren Raum?

Ein grundlegender Begriff in der sogenannten Energiemedizin, auch Quanten- oder Informationsmedizin, ist der Begriff des Vakuums. Das «Leere» ist für die Medizin, welche die Erkenntnisse der Atom- und Quantenphysik berücksichtigt, so wichtig, weil nicht mehr ausschliesslich die organische Materie betrachtet (und behandelt) wird, sondern die Energiefelder in den «leeren» Räumen dazwischen.

Im Grunde genommen bestehen wir aus nichts anderem als aus Atomkernen und Elektronen. Der Raum zwischen diesen beiden grundlegenden Bausteinen ist – relativ gesehen – riesig. Zur Verdeutlichung: würde man den Atomkern auf die Grösse eines Fussballs vergrössern, wäre das nächste Elektron in einer Entfernung von etwa zehn Kilometern zu finden. Dazwischen ist leerer Raum, Vakuum. In diesem Vakuum wirken bioelektrische Felder, die nur nach den Gesetzen der

Quantenphysik erklärt und verstanden werden können.

Die Verfechter der Energiemedizin verstehen den Körper als Energiefeld – Krankheiten beruhen auf Störungen der energetischen Ströme. Dabei wird betont, dass nicht nur die körperliche Gesundheit den Gesetzen des Vakuums unterliegt, sondern auch das psychische Wohlbefinden. Der Seele – manche nennen es «Geist» – wird in der Quantenmedizin ein grosser Stellenwert eingeräumt.

Viele Forscher sehen in den biomedizinischen Prozessen, denen der Körper ebenso unterliegt wie die Psyche, nicht nur mögliche Erklärungsmodelle für das bisher rätselhafte Phänomen «Placebo» (Scheinmedikament), sondern auch Parallelen zu den Leib und Seele integrierenden traditionellen Heilverfahren wie Akupunktur, TCM (Traditionelle Chinesische Medizin) oder Ayurveda.

nur ausschliesslich mit Organen oder organischer Materie, sondern mit der Grundlage aller Lebenskräfte, den quantenphysikalischen Feldern, die von wechselnden Energiewellen getragen werden. Es würde hier zu weit führen, die komplizierten Gesetzmässigkeiten und Abhängigkeiten darzulegen, denen elektromagnetische Wellen gehorchen. Es sei nur darauf hingewiesen, dass – weil Ladungen ja grundsätzlich an

So funktioniert die Ionenpumpe

Magnete beeinflussen die Ionen, das sind elektrisch geladene Teilchen (Atome und Atomgruppen) in unserem Körper. Von der Ionenbewegung sind viele lebensnotwendige Vorgänge abhängig, z.B. die Weitergabe von Nervenimpulsen, die Muskelkontraktion, die Blutgerinnung, das Knochenwachstum, das Säure-Basen-Gleichgewicht und der Wasserhaushalt. Zur Aufrechterhaltung der normalen Körperfunktionen muss die Konzentration aller Ionen innerhalb enger Grenzen gehalten werden, grössere Abweichungen

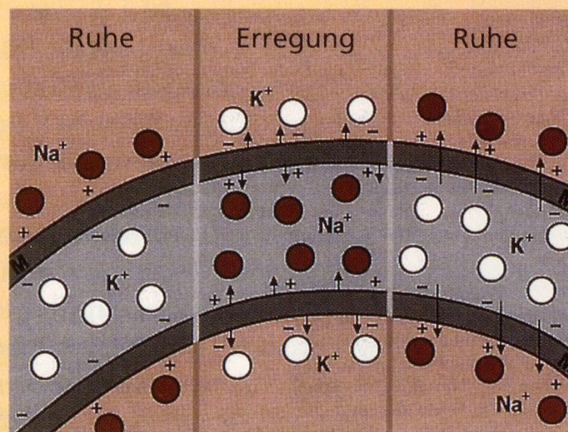
führen zu Beschwerden. So führt, um nur ein Beispiel zu nennen, ein Überschuss an Kalium-, Phosphat- und Bicarbonat-Ionen zu einer Steigerung der nervösen Erregbarkeit. Das Wort Ion bezieht sich auf die Wanderung im elektrischen Feld. Man unterscheidet Anionen, die negativ geladen sind, und Kationen, die eine positive Ladung besitzen. Zu den für den Organismus notwendigen Kationen zählt man Kalium, Natrium, Kalzium und Magnesium, zu den negativ

geladenen Anionen gehören Chlorid, Hydrogencarbonat, Phosphat, Sulfat, Jodid und Fluorid. Werden die Mineralsalze in Wasser gelöst, zerfallen sie in Ionen. Kochsalz (Natriumchlorid) beispielsweise zerfällt in Natrium- und Chlorid-Ionen. Eine Zelle, etwa eine Nervenzelle, ist an der Aussenseite der Zell-

membran mit positiv geladenen Natrium-Ionen besetzt, im negativ geladenen Zellinnenraum befinden sich Kalium-Ionen. Das Konzentrationsgefälle zwischen Zellinnerem und Umgebung verursacht ein elektrisches Spannungsgefälle, das erst die gesamte Nervenreizleitung ermöglicht. Sobald ein elektrischer, mechanischer oder chemischer Reiz auf die Nervenzelle trifft, wird die vorher undurchdringliche Membran für Natrium-Ionen etwa 500 Mal durchlässiger. Die Natrium-Ionen dringen in den Zellinnenraum ein und

treiben die Kalium-Ionen nach aussen. Im Moment der Reizung wird das Zellinnere positiv und die Zone ausserhalb negativ. Dieser Ionenaustausch, auch Ionenpumpe genannt, spielt sich in tausendstel Sekunden ab und dient in einer Art Kettenreaktion der Reizleitung von Zelle zu Zelle. Nach der Reizung dauert es acht Millisekunden bis der ursprüngliche Zustand der Zelle wieder hergestellt ist. In dieser Zeit ist sie zu keiner Reaktion fähig. Um den Ruhezustand wie-

der zu erreichen, muss Energie aufgewendet werden, die bei Bedarf von in den Zellen gespeicherten Verbindungen geliefert wird. Hat die Zelle den Ruhezustand wieder erreicht, ist sie zu neuen Aktionen bereit. Die Ionenpumpe kann sich bis zu 120 Mal in der Sekunde wiederholen.



Im Ruhezustand der Nervenzelle befinden sich die Na (Natrium)-Ionen ausserhalb der Zellmembran (M), die K (Kalium)-Ionen im Zellinneren. Tritt ein Reiz ein, tauschen die positiv und negativ geladenen Ionen die Plätze und verändern die elektrische Ladung. Diese «Einrichtung», die man Ionen-Pumpe nennt, ermöglicht die Weiterleitung von Nervenreizen.

Sich von Kopf bis Fuss zu strecken und zu recken, löst im Körper Kaskaden elektromagnetischer Impulse aus (was messbar ist). Unserem Körper fällt es nach einem solchen «Blitzgewitter» leichter, den Stoffwechsel nach einer Ruhepause wieder in Gang zu bringen.



Informationen zu Dauermagneten:

Gunas Therapie-Magnete
R. Heinbaus
Sternstr. 12
D 83022 Rosenheim
Tel. D 08031/39 33 68

Masse (freie und in Atom- bzw. Molekülverbänden gebundene Elektronen und Ionen) gebunden sind – auch der physikalisch leere Raum zwischen den Massen in den Mittelpunkt des Interesses rückt.

Die Kritik, dass die Medizin die Wirkung nicht-materieller, nicht-stofflicher Felder bisher zu Unrecht völlig ausgeklammert habe, teilen viele Ärzte und Heilkundige. Immer mehr Forscher fordern, die Erkenntnisse der modernen Physik, insbesondere der Quantenphysik, endlich auch in die medizinische Forschung und Behandlung einzubeziehen und ein neues «bioelektromagnetisches» Verständnis in der Medizin aufzubauen.

Auch ein Gedanke ist bioelektrische Energie

Magnetische und elektrische Felder betreffen den ganzen Organismus und dessen Funktionen. Die Aktivität der Muskeln (und damit jede Bewegung) wird über bioelektrische Abläufe in Nerven und Muskelfasern gesteuert. Die Tätigkeit aller Organe (inklusive des Herzens) und die Funktionsfähigkeit des Gehirns und des höheren Nervensystems beruhen auf Bioelektrizität. Durch zahlreiche Versuche ist erwiesen, dass elektrische Ladungsträger im Körperinneren von *aussen* durch technisch erzeugte pulsierende Ströme reguliert werden können. Denn wenn wir davon ausgehen, dass fast alle Körperfunktionen mit dem Austausch positiver und negativer elektrischer Potentiale verknüpft sind (vergl. auch Kasten S.15), dann ist der Ionenaustausch durch ein Magnetfeld zu beeinflussen.

Zwei Arten von Magnetfeldtherapie

Es gibt sogenannte statische oder Dauer-Magnete und Geräte, die ein pulsierendes Magnetfeld produzieren. Die wichtigsten Unterschiede sind: Magnetfelder, die von Dauermagneten herrühren, sind immer vorhanden, verändern sich wenig und sind, obwohl sie in verschiedenen Stärken verfügbar sind, schwächer. Dauermagnete sind bezahlbar, nicht sehr gross und ohne grosse Schulung zu handhaben. Demgegenüber sind Magnetfelder, die durch elektrische Ströme produziert werden, immer in Bewegung, können an- und ausgeschaltet werden und stärker sein. Wissenschaftler haben festgestellt, dass pulsierende Elektromagnete wirksamer sind als statische. Die stets verfügbaren Dauermagnete sind geeignet für die Selbstbehandlung, besonders bei Anwendungsgebieten, die keine grosse «Tiefenwirkung» erfordern, beispielsweise bei Schmerzen, Wunden oder Narben. Manchmal werden, um eine bessere Wirkung zu erzielen, die Magnete auf naheliegende Akupunkturpunkte geklebt.

Wechselnde Magnetfelder: Wirkungen und Indikationen

Die bekannteste und am längsten erforschte Einsatzmöglichkeit der Elektro-Magnetfeldtherapie ist, wie schon gesagt, die Knochenheilung. Auch bei Osteoporose, Arthrose und Arthritis sowie als vor-

beugende Massnahme gegen das Lockern von Endoprothesen (z.B. künstliche Hüftgelenke) werden gute Ergebnisse erreicht. Inzwischen haben sich weitere Wirkmechanismen herauskristallisiert. So weiss man, dass sich durch pulsierende Magnetfelder die Durchblutung bessert, der gesamte Stoffwechsel aktiviert und im Gewebe Sauerstoff angereichert wird. Pulsierende Magnetfelder sind in der Lage, den Stoffwechsel der menschlichen Zelle messbar anzuregen und unterstützen die kranke und schwache Zelle in der Wahrnehmung ihrer lebensnotwendigen Aufgaben.

Insgesamt verspricht die Elektro-Magnetfeldtherapie folgende Wirkungen: Verbesserung des Zellstoffwechsels, der Zellatmung, der Zellteilungsrate (was die gute Wundheilung erklärt), des Blutkreislaufs, des Sauerstofftransports im Blut und des Stoffwechsels. Durch die optimierte Aufnahme von Sauerstoff und Nährstoffen werden Wachstum und Heilung beschleunigt, Schadstoffe und Schlacken besser abgebaut.

Daraus ergibt sich nicht nur eine wichtige Prophylaxe zur Gesunderhaltung (z.B. bei Bewegungsmangel), sondern auch eine breite Palette von Indikationen: Arthrose, Arthritis, Ischialgie, Zerrungen, Prellungen, Wunden/Narben, Knochenbrüche (auch bei Gipsverbänden kann die Therapie angewendet werden), rheumatische Erkrankungen, Entzündungen, Erkrankungen des Stütz- und Bindegewebes sowie Schmerzen, Schlaf- und Durchblutungsstörungen. Die durchschnittlichen Mindest-Behandlungszeiten sind acht bis zehn Anwendungen (zwischen acht bis 20 Minuten) ein- bis zweimal pro Tag. Weil eine Faustregel sagt «je kleiner und häufiger der Reiz, desto höher die Reaktion», werden häufigere Anwendungen mit kürzerer Behandlungszeit vorgezogen. Die Krankenkassen erstatten die Kosten nicht (mehr).

Für Schwangere ist die Therapie nicht angezeigt. Personen, die unter hohem Fieber, schweren psychischen Störungen oder Herzrhythmusproblemen leiden, sollten sie nur unter ärztlicher Aufsicht durchführen. Träger von Herzschrittmachern oder anderen Metallimplantaten müssen hochintensive Magnetfeldgeräte meiden. Der Wiesbadener Heilpraktiker Heinz Hanusch, der über eine 20jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Magnetfeldtherapie verfügt, behandelt auch keine durch Pilze oder Viren hervorgerufenen Krankheiten.

Zum Weiterlesen

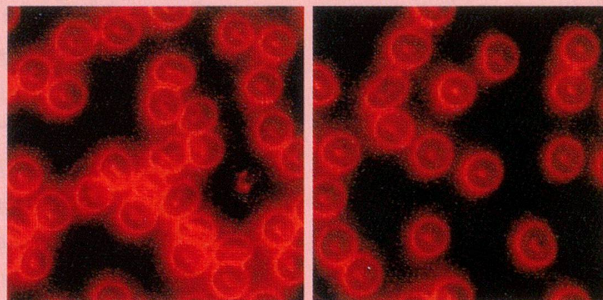
zum Thema Dauermagnete:

*Dr. Julian Whitaker/Brenda Adderly: «Schmerzfrei durch Magnetfeldtherapie»
Ratgeber Ebnenwirth
ISBN 3-431-04000-4*

*Holger Hannemann:
«Magnettherapie»
Frech-Verlag Stuttgart
ISBN 3-7724-4401-6*

Verbesserungen im Blutbild

Die Tatsache, dass unser Blut Eisen enthält, macht die Wirkung von Magnetfeldern verständlich. Schon Nobelpreisträger Linus Pauling erforschte die magnetischen Eigenschaften der roten Blutkörperchen, insbesondere des eisenhaltigen Hämoglobins.



Die Erythrozyten (rote Blutkörperchen) sind für den Sauerstofftransport im Blut zuständig. Die sogenannte «Geldrollenbildung» (Bild links) ist eine Störung der Mikrozirkulation und kann zu Thrombosen und einer erheblichen Beeinträchtigung der Sauerstoffversorgung in den Geweben führen. Das Bild rechts zeigt das gleiche Blutbild nach dreiminütiger Stimulation mit dem Spulenmattenapplikator BEMER 3000. Die Verklumpung ist zurückgegangen, die Fließeigenschaft des Blutes ist verbessert, gleichzeitig ist eine Erhöhung der Sauerstoffzufuhr nachweisbar.

Zum Weiterlesen

zum Thema pulsierendes
Magnetfeld:

Karl-Heinz Hanusch:
«Magnetfeldtherapie»
Dr. Werner Jopp Verlag
ISBN 3 89698-102-1

Ulrich Warnke:
«Der Mensch und die 3.
Kraft: Elektromagnetische
Wechselwirkungen – zwi-
schen Stress und Therapie»
Popular Academic Verlags-
gesellschaft, Saarbrücken
ISBN 3-929929-09-0

Informationen

zu Therapie-Geräten:

Infos zu BEMER-Geräten
und Wellness-Hotels mit
BEMER-Geräten:
INNOMED International AG
Schliessa 12, FL 9495 Triesen
Tel. 075/ 399 39 99
(Vorwahl für FL: 00423)
E-Mail: innomed@bluewin.ch

Medizinische Hotline für die
deutsche Schweiz:
Dr. med. Beat Unternährer
Tel. 041/440 30 80
Mo, Di, Do, Fr jeweils
12 - 12.15 und 14 - 14.15 h

Mediz. Hotline für Europa:
Academy for bioenergetics
FL-9495 Triesen
Tel. 00423/399 38 28

BEMER-Vertrieb in CH:
INNOnline Handels AG
Pavillonweg 11
CH 3012 Bern

Warnke UNIT GmbH
Paul-Marien-Str. 28
D 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/685 19 03
E-Mail: warnke@unit.sb.uunet.de

UNITTRON-Vertrieb in CH:
Dr. Karstädt GmbH
Via Bosniga
CH 6533 Lumino

Therapiegeräte

Prinzipiell sollte die Magnetfeldtherapie von einem erfahrenen Therapeuten durchgeführt werden. Gerade bei chronischen und entzündlichen Krankheitsbildern ist die richtige, d.h. die wirksame Feldstärke und Impulsfrequenz zu beachten. Ausserdem können bei gleicher Indikation durchaus unterschiedliche Intensitäten und Frequenzen erforderlich sein.

Seit einiger Zeit werden aber auch zahlreiche grössere und kleinere Geräte sowie Spulenkissen und Liegematten für den Hausgebrauch und die Eigenbehandlung angeboten. Preiswertere Geräte bieten meist eine fest eingestellte Frequenz und Leistung, teurere Geräte arbeiten mit individuell einstellbaren Impulsen über mehrere Intensitätsstufen. Die meisten Geräte sind, technisch gesehen, «anwendungssicher» konstruiert, doch ist, therapeutisch gesehen, bei vielen als «elektromagnetisch» oder «quantenmedizinisch» angebotenen Verfahren Vorsicht geboten.

Auf wissenschaftlicher Grundlagenforschung basieren *unter anderem* das «UNITTRON®EMF-System» von Dr. Ulrich Warnke und das System «BEMER» (Bio-Elektro-Magnetische-Energie-Regulation) von Prof. Dr. Wolf A. Kafka.

Die Impulse des UNITTRON®EMF-Systems basieren auf langjähriger Forschung und sind nach Aussage der Hersteller so geformt, dass Magnetfeld und induziertes elektrisches Feld im Organismus phasengleich sind. Ein mitgeliefertes Messgerät misst den Hautwiderstand und soll so eine individuelle Einstellung ermöglichen. Die Impulsmuster des Geräts, die bei sehr geringen Intensitäten durchaus positive physiologische Wirkungen erzeugen können, sollen körpereigene Impulse nachahmen.

Das BEMER-System arbeitet mit einer Abfolge von speziell geformten Impulsen, deren Feldform ein breites Frequenzspektrum aufweist. Diese extrem langsamen und breitbandig gepulsten elektromagnetischen Felder niedriger Energie sind nach Aussage von Prof. Kafka dazu geeignet, «die lebenswichtige Kommunikation zwischen den verschiedensten organischen Systemkomponenten zu stabilisieren, zu regenerieren und gegen Störungen vorbeugend zu immunisieren». Hinweise auf unerwünschte Nebenwirkungen gibt es – bei korrekter Anwendung – für beide Systeme nicht.

Nicht nur die Fortschritte in der Gerätetechnik auch eine Vielzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen, darunter auch klinische Doppelblindstudien, führten bei Fachleuten und Ärzten zu einer wachsenden Anerkennung der Elektro-Magnetfeldtherapie, was wiederum mehr Erfahrungswerte aus der Anwendungspraxis nach sich zieht.

Die Methode, die zu den physikalischen Verfahren zählt, kann mit allen anderen klinischen und biologischen Behandlungen kombiniert werden. Aus ganzheitlicher Sicht sind insbesondere Akupunktur, Neuraltherapie, Physiotherapie, Homöopathie und Kältebehandlung zu erwähnen.

• IZR